

L' CHÄİM
AUF DÄS
LEBEŃ!

Die Vielfalt
jüdischen Lebens
entdecken.

L' CHÄİM
AUF DÄS
LEBEŃ!

Die Vielfalt
jüdischen Lebens
entdecken.

L' CHÄİM
AUF DÄS
LEBEŃ!

Die Vielfalt
jüdischen Lebens
entdecken.

L' CHÄİM
AUF DÄS
LEBEŃ!

Die Vielfalt
jüdischen Lebens
entdecken.

DÃS IŞT MIR WİCÎTIG

هذا يهمني

THIS IS IMPORTANT TO ME

1. Was ist den Interviewten wichtig?
Versuchen Sie herauszufinden, durch welche Personen oder Ereignisse, die Interviewten jeweils zu ihrem Engagement inspiriert wurden.

Sammeln Sie ein paar Beispiele:

IV

DÃS IŞT MIR WİCÎTIG

هذا يهمني

THIS IS IMPORTANT TO ME

3. Gibt es im Film Tätigkeiten oder Berufen, mit denen Sie sich identifizieren können, und solche, die Ihnen nicht entsprechen?

IV

DÃS IŞT MIR WİCÎTIG

هذا يهمني

THIS IS IMPORTANT TO ME

2. In welchen Fällen hat das Engagement oder der Beruf der Interviewten etwas mit ihrem jüdischsein zu tun?
Und in welchen Fällen nicht?

IV

DÃS IŞT MIR WİCÎTIG

هذا يهمني

THIS IS IMPORTANT TO ME

4. Es gibt jüdische Berliner*innen, die nicht interviewt worden sind. Woran könnte das liegen und was könnte diesen Menschen möglicherweise wichtig sein?

IV

HEIMAT AUFBRUCH UND ANKOMMEN

وطن: رحيل ووصول

HOME: DEPARTURE AND ARRIVAL

1. Was ist für Sie Heimat? Was sind Ihre Kriterien für Heimat?

Welchen Eindruck haben Sie bei dem Video „Heimat“ gewonnen?

Was und wo ist für die Interviewten Heimat? – Geben Sie Beispiele.

IV

HEIMAT AUFBRUCH UND ANKOMMEN

وطن: رحيل ووصول

HOME: DEPARTURE AND ARRIVAL



3. Salomea Genin hat neun Jahre darum gekämpft, in die DDR zu kommen.

Können Sie sich erklären, warum dies so schwierig war und warum Frau Genin trotzdem so lange daran festgehalten hat?

IV

HEIMAT AUFBRUCH UND ANKOMMEN

وطن: رحيل ووصول

HOME: DEPARTURE AND ARRIVAL

2. Sehen Sie in den Erklärungen Unterschiede oder Parallelen zu Erzählungen von anderen Minderheiten oder Nicht-Juden, die Ihnen aus Ihrem Alltag bekannt sind?

Geben Sie jeweils Begründungen.

IV

HEIMAT AUFBRUCH UND ANKOMMEN

وطن: رحيل ووصول

HOME: DEPARTURE AND ARRIVAL

4. Wenn Sie auf die Aussagen von Yehuda Teichtal und Jonathan Kalmanovich (Ben Salomo) zu Licht und Dunkelheit sowie auf die Einschätzung der Großmutter von Leonard Kaminski achten:

Was könnten sie mit „Licht“ und „Dunkel“ meinen? Wie schätzen Sie die Situation ein?

IV

JÜDIŞCĤE RĚLIGION

الدين اليهودي

JEWISH RELIGION

1. Fassen Sie in eigenen Worten kurz zusammen, welche unterschiedlichen Gruppen und Richtungen es im Judentum gibt und worin sie sich unterscheiden.

IV

JÜDIŞCĤE RĚLIGION

الدين اليهودي

JEWISH RELIGION

2. Welche Dinge und Aspekte scheinen den Interviewten fundamental wichtig für die jüdische Religion zu sein?

Geben Sie Beispiele.

IV

JÜDIŞCĤE RĚLIGION

الدين اليهودي

JEWISH RELIGION

2. Gerhard Baader erzählt in seinem Interview, dass die Beterschaft in der Oranienburger Straße bei anderen als „Synagoge der Schwulen und Lesben“ galt und als Synagoge, in der „Frauen an der Tora herummachen“.

Was meint er damit?

NutzeN Sie dazu auch die zusätzlichen Informationen im Glossar.

IV

JÜDIŞCĤE RĚLIGION

الدين اليهودي

JEWISH RELIGION

4. Shlomit Tulgan und weitere Interviewte sprechen über Veränderungen im jüdischen Leben in Berlin seit den 1990er Jahren. Nennen Sie Beispiele und Begründungen.

IV

MĚIŇ JŮĐĚŇŤŮM

يهوديتي
MY JUDAISM

1. Die Interviewten definieren „religiös sein“ zum Teil unterschiedlich.

Notieren Sie Kriterien, nach denen in den Interviews unterschieden wird, ob jemand „religiös“, „nicht religiös“ oder „ein bisschen religiös“ ist.

Achten Sie auch darauf, welche Person diese Definition gibt und ob sie begründet wird.

IV

MĚIŇ JŮĐĚŇŤŮM

يهوديتي
MY JUDAISM

2. Einige der Interviewten sagen, sie seien nicht „fromm“.

Was könnten sie mit „fromm“ meinen?

IV

MĚIŇ JŮĐĚŇŤŮM

يهوديتي
MY JUDAISM



3. Marguerite Marcus hat das Limmud-Lernfestival mitgegründet, um ihre Kinder jüdisch erziehen zu können. Was könnte sie mit jüdischer Erziehung meinen? Was könnte auf so einem Festival thematisiert werden?

IV

MĚIŇ JŮĐĚŇŤŮM

يهوديتي
MY JUDAISM

4. Wo sehen Sie bezüglich Religion und kultureller Überlieferung im Vergleich zu Ihren eigenen Erfahrungen und Einstellungen Unterschiede?

Und wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Versuchen Sie, Erklärungen für Ihre Beobachtungen zu finden.

IV

MINDERHEIT

أقلية

MINORITY

1. Definieren sich die Interviewten hauptsächlich als Juden?

Was macht ihre Identität außerdem aus?

Nennen Sie Beispiele.

IV

MINDERHEIT

أقلية

MINORITY

3. Tal Alon hat den Eindruck, dass Israelis in Berlin nach einer anderen Version ihrer Identität suchen.

Was könnte sie damit meinen?

IV

MINDERHEIT

أقلية

MINORITY



2. Anne Goldenbogen sagt:

„Wenn man sagt, man ist Jude, dann haben Leute eine Vorstellung davon, was das zu sein hat. Eigentlich ist das übergreifend, dass fremde Menschen der Meinung sind, meine Identität definieren zu können – oder zu müssen.“

Was meint sie damit?

IV

MINDERHEIT

أقلية

MINORITY

4. Einige der Interviewten berichten von Diskriminierung und Vorurteilen Minderheiten gegenüber.

Nennen Sie Beispiele und versuchen Sie zu erklären, warum die Interviewten diese Begebenheiten erzählen.

Diskutieren Sie, ob diese Begebenheiten spezifisch antisemitisch sind oder nicht.

IV

MISCHPÖKE

מישפוקה
MISCHPOKE

1. Die Interviewten selbst, ihre Familien, ihr Umfeld haben jeweils ein sehr unterschiedliches Verhältnis zu Deutschland.

Sammeln sie diese Beispiele und versuchen Sie, Erklärungen dafür zu finden.

IV

MISCHPÖKE

מישפוקה
MISCHPOKE

3. Die Verfolgung im Nationalsozialismus wirkte sich unterschiedlich auf die Familien der Interviewten aus.

Versuchen Sie, verschiedene Reaktionen oder Verfolgungsschicksale wiederzugeben.

IV

MISCHPÖKE

מישפוקה
MISCHPOKE

2. Können Sie sich erklären, warum die Eltern- und Großelterngeneration der Interviewten teilweise so unwirsch reagiert, wenn es um Jiddisch geht?

IV

MISCHPÖKE

מישפוקה
MISCHPOKE

4. Sehen Sie Auswirkungen der nationalsozialistischen Verfolgung auf die Interviewten selbst? Geben Sie Beispiele.

IV

ZŪSAMMĚŇ IN BĚRLIN

معاً في برلين

TOGETHER IN BERLIN

1. Die Interviewten schildern unterschiedliche Begegnungen zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland.

Tragen Sie zusammen, welche Situationen erzählt werden und wie sie durch die Interviewten bewertet wurden.

Notieren Sie Aspekte, die direkt erwähnt werden, und achten Sie auch auf Aspekte, die indirekt deutlich werden.

IV

ZŪSAMMĚŇ IN BĚRLIN

معاً في برلين

TOGETHER IN BERLIN



3. Wenn Sie an das Zitat von Sophie Templer-Kuh denken: Machen diese Geschichten Mut?

Und wenn ja, wofür?
Begründen Sie Ihre Meinung.

IV

ZŪSAMMĚŇ IN BĚRLIN

معاً في برلين

TOGETHER IN BERLIN

2. Geben Sie Beispiele aus den Interviews, wie nicht-jüdische Berliner*innen und jüdische Berliner*innen zusammengefunden haben.

IV

ZŪSAMMĚŇ IN BĚRLIN

معاً في برلين

TOGETHER IN BERLIN

4. Offene Frage

IV